

NEWS 02 LETTER 22

Liebe Freunde von Compassion,

der Krieg in der Ukraine beschäftigt uns seit vielen Wochen. Nach der ersten Schockstarre werden nun immer mehr die Auswirkungen auf die gesamte Welt sichtbar. Die Ukraine war und ist eine der Kornkammern der Welt. Deshalb werden viele Länder noch sehr lange unter den Folgen dieses unglaublichen Konflikts leiden. Die Vereinten Nationen und das UN-Welternährungsprogramm (WFP) gehen inzwischen von einer weltweiten Hungersnot in bisher nicht erlebtem Ausmaß aus. Das betrifft vor allem die Ärmsten der Armen. Auch in den Ländern, in denen Compassion arbeitet. Unter den zwanzig Ländern, die am stärksten von Weizenlieferungen aus der Ukraine und aus Russland abhängig sind, befinden sich sieben davon. Darunter Kenia, Tansania, Ruanda, Uganda oder auch Burkina Faso. Dazu kommen Krisenländer wie Haiti nach dem von der Welt weitgehend unbeachteten Erdbeben im letzten Jahr oder auch das von militärischen Konflikten stark betroffene Äthiopien.

Gerade komme ich von einer Reise in Ruanda zurück. Ich habe Gemeinden besucht und mit vielen Menschen gesprochen, die zu den Ärmsten gehören. Die Lebenshaltungskosten waren gerade um 30 Prozent gestiegen. Aus Äthiopien wurde uns eine Inflation von über 60 Prozent berichtet. Burkina Faso leidet zunehmend unter dem Terror von Jihadisten und Banden. Über 1,5 Millionen Menschen sind dort auf der Flucht.

Als ich mit den Menschen in Ruanda ein Gespräch über ihre Mahlzeiten führte, war ich doch sehr erstaunt: „Wir haben normalerweise drei am Tag.“ – „Oh, was gibt es denn?“ – „Morgens Tee, mittags ein Ei und abends eine Schale mit Ugali-Brei“. Direkt fragte ich mich, ob Tee wirklich eine Mahlzeit ist und wie lange ein Ei mittags vorhält?

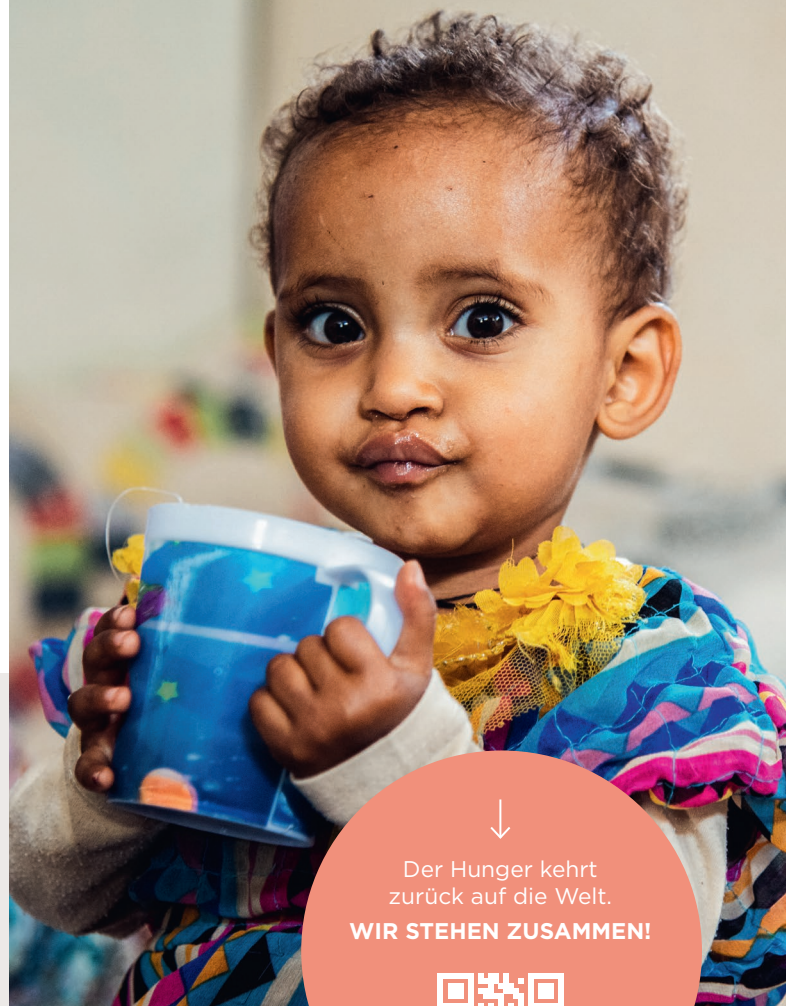
Es sind die Ärmsten, die wieder einmal am meisten leiden werden. Der Hunger ist zurück auf der Welt. Einmal mehr bin ich dankbar geworden für die Christen und Kirchen in den

Ländern, in denen Compassion Kinderzentren hat. Denn zumindest sind die Versorgungswege gesichert. Die Wege, nicht die Versorgung! Daher freuen wir uns über jeden, der jetzt an diese Menschen in besonderer Weise denkt. Für sie betet, dass auch sie ihr „tägliches Brot“ bekommen können, und überlegt, wie jeder von uns dazu beitragen kann.

Danke, dass Sie mit uns gemeinsam auf dem Weg sind, anderen Menschen in schwersten Zeiten zur Seite zu stehen.

Steve Volke

Stephan (Steve) Volke
Direktor Compassion Deutschland



Der Hunger kehrt
zurück auf die Welt.

WIR STEHEN ZUSAMMEN!





SRI LANKA: Die stille Krise

Stephan Weber | Compassion Deutschland

Vor dem Krieg in der Ukraine treten andere Ereignisse in den Hintergrund, die für die betroffenen Menschen aber dramatische Folgen haben. Zum Beispiel in Sri Lanka.

Sri Lanka durchlebt zurzeit die schwerste Wirtschaftskrise seiner Geschichte. Die Pandemie, das Ausbleiben der Touristen, hohe Staatsausgaben bei weniger Steuereinnahmen haben dazu geführt, dass das Land kaum mehr Devisen hat, um Lebensmittel, Treibstoff und Medikamente zu importieren. Sri Lanka ist zahlungsunfähig.

Die Inflation galoppiert und die Preise steigen. An den Tankstellen bilden sich lange Staus, Benzin und Diesel sind teuer und rationiert. Wohl am schlimmsten: Dringend benötigte Medikamente sind kaum zu bekommen und die Lebensmittel verteuern sich so sehr, dass arme Familien sie sich nicht mehr leisten können: ihnen droht Hunger. Die Regierung hat den Notstand verhängt.

Wie reagiert Compassion?

Auf der grünen Insel südlich von Indien werden 20.000 Mädchen und Jungen durch das Patenschaftsprogramm von Compassion versorgt. Sie besuchen dort 99 Kinderzentren. Schon vor der Pandemie hatten die Familien der Kinder zu kämpfen. Ihnen fehlt das Geld für die stetig teurer werdenden Lebensmittel. Zumal in den ländlichen Gebieten verknappen sich Lebensmittel und andere Güter durch Treibstoffmangel und Transportbeschränkungen.

Compassion Sri Lanka hat einen Krisenstab gebildet, der die Situation beobachtet und Hilfe auf den Weg bringt. Bis Ende Juni erhalten fast alle Familien der Patenkinder Nahrungsmittel, ebenso auch die gut 1.000 Mitarbeiter aller Kinderzentren und die Pastoren der Kirchen, die sie führen. Denn sie leiden genauso unter den Verteuerungen und dem Verfall der Währung. Geplant ist, erst einmal für sechs Monate die Ernährung zu sichern.

Was heißt das für Ihr Patenkind?

Wenn Sie Pate eines srilankischen Kindes sind, so ist seine Familie mit Sicherheit von der Krise betroffen. Aber die Familie erhält auch die beschriebene Hilfe: neben den Nahrungsmitteln auch Hygieneartikel wie Seife, Zahnpasta oder Windeln für Babys. Denn auch für diese grundlegenden Dinge fehlt vielen Eltern das Geld.

Wegen der Corona-Lage gibt es weitere Einschränkungen im Alltag der Menschen. So machen viele srilankische Kinderzentren weiter nur ein Programm in Kleingruppen, um Ansteckungen zu verhindern. Die aktuelle Krise bringt auch tägliche Stromausfälle im Land mit sich, die bis zu zwölf Stunden dauern können. Dadurch werden Abläufe verzögert, wie das Bearbeiten und Weiterleiten der Briefe von Kindern und Paten.

Die Weltbank schätzt, dass in Sri Lanka allein durch die Pandemie weitere 500.000 Menschen unter die Armutsgrenze gerutscht sind. Das gleicht einem Rückschritt im Kampf gegen Armut von fünf Jahren. Die grüne Insel hat ungewisse Tage vor sich. Was aber sicher ist: Compassion lässt die Kinder im Patenschaftsprogramm und ihre Familien nicht allein.

DER COMPASSION-FONDS FÜR LEBENSMITTEL

Krise in Sri Lanka, Dürre in Ostafrika, kein Weizen aus der Ukraine – diese Wochen führen schmerzlich vor Augen, wie sehr Länder voneinander abhängig sind, was Nahrungsmittel betrifft. Und wie sehr es zunimmt, dass diese

plötzlich nicht mehr erschwinglich oder gar nicht verfügbar sind. Mit den Spenden aus dem Lebensmittelfonds von Compassion wird in Zeiten des Mangels geholfen. Damit die Kinder im Patenschaftsprogramm genug zu essen haben. Und nicht nur sie, sondern auch ihre Eltern und Geschwister. compassion.de/spenden



HAITI:

Eine Zukunft für die Kinder

Erick Jura | Compassion Haiti

Katy Causey | Compassion International

Nach dem schweren Erdbeben vom August ist der Wiederaufbau im Süden Haitis in vollem Gange. Was wurde bisher von Compassion erreicht? Und was ist weiter zu tun?



Wo die Leute eine Notunterkunft sehen, da sehe ich einen Palast.“ Vanias Augen leuchten, wenn sie über das neue Zuhause ihrer Familie spricht. Als am 14. August in ihrem Heimatort Guichard die Erde schwankte, fiel ihr kleines Haus zusammen. Plötzlich waren sie, ihr Mann Robenson und die sechs Kinder obdachlos. Gott sei Dank, sie waren unverletzt. Weil ihre Kinder Jean François (10) und Darlène (2) Compassion-Patenkinder sind, wussten sie: Wir sind nicht allein.

Wie die Familien von 15.000 anderen Patenkindern, erhielten sie Nahrungsmittel und Hygieneartikel. Vanias Familie und die tausenden anderen brauchten aber auch drin-

gend wieder ein Dach über dem Kopf. Doch viele Wege ins Erdbebengebiet waren durch Erdbeben und durch kriminelle Banden blockiert. Deshalb erhielten bis Ende Dezember über 5.000 obdachlose Familien Gutscheine von Compassion Haiti, um sich vor Ort Baumaterial besorgen zu können: für eine zwar provisorische, aber robuste Unterkunft. Sie wurde mit Anleitung in zwei Wochen nach dem internationalen Nothilfestandard SPHERE errichtet, wenn möglich, von den Familien selbst. Compassion Haiti schätzt, dass bis Ende April 11.000 Familien auf diese Weise ein neues Zuhause erhalten haben.

Die zweite große Aufgabe ist der Wiederaufbau der Kinderzentren: Von 34 Partnerkirchen lagen Gebäude in Trümmern, in denen das Programm für die Patenkinder stattfand. Und damit Hoffungsorte für tausende Mädchen und Jungen. Weil es schon vor dem Beben kaum öffentliche Schulen gab oder diese nun zerstört waren, fand hier auch der Unterricht statt: für die Patenkinder und für die anderen Kinder der Umgebung. „Den Kindern zu helfen, nach dem Erdbeben wieder zur Schule zu gehen, hatte die Dringlichkeit eines Notfalls“, beschrieb Compassion-Mitarbeiter Marc-Henry den Ernst der Lage.

Bereits nach wenigen Monaten standen 21 provisorische Schulgebäude aus Holzplatten mit Wellblechdach (s. Foto). „Ich freue mich so, meine Freunde in der Schule wiederzusehen“, rief die sechsjährige Angie aufgeregt. „Ich kann es kaum erwarten, meine neuen Schulbücher zu gebrauchen.“ Noch in diesem Jahr sollen sechs Kinderzentren und Partnerkirchen erdbebensicher wiederaufgebaut werden. In den nächsten vier Jahren sollen alle anderen folgen. Weil die beauftragten Firmen lokale Arbeiter anheuern müssen, schätzt Compassion Haiti, dass mit jeder der 34 wiederaufzubauenden Partnerkirchen 30 bis 50 Jobs entstehen.

Jobs – sie gehören zum Wiederaufbau unbedingt dazu. Compassion Haiti wird deswegen Eltern der Patenkinder darin schulen, eine Idee für ein eigenes Einkommen zu entwickeln. Sie erhalten dazu auch Kleinkredite, die sie binnen vier Jahren zurückzahlen müssen. Auch Vania und ihre Familie sollen so gefördert werden. „Zu sehen, wie dankbar diese Mutter ist, nachdem sie alles verloren hat, hat mein Herz tief berührt“, sagte Guilbaud Saint-Cyr, Direktor von Compassion Haiti, nach einem Besuch bei der Familie. „Dies sind die Zeugnisse, die uns in diesem Dienst noch mehr motivieren.“

M



DEIN EINSATZ GEGEN EXTREME ARMUT

MUSKATHLON@HOME

DIREKT VOR DEINER HAUSTÜR!

JETZT ANMELDEN - ZUM MUSKATHLON@HOME

Gehen Sie sportlich ans Limit! Am 25. Juni, für den Wiederaufbau in Haiti.

Neue Häuser, Schulen, Jobs – wir sind begeistert über die große Bereitschaft, die Erdbebenhilfe in Haiti zu unterstützen. Und es bleibt noch viel zu tun. Beim bun-

desweiten Muskathlon@Home zählt darum jeder Kilometer. Setzen Sie mit Ihrer Disziplin und selbst gewähltem Spendenziel ein Zeichen der Hoffnung für Kinder in Haiti. Ob als Familie oder mit Freunden, mit dem Jugendkreis oder der Gemeinde – und das vor der eigenen Haustür. Mehr Infos auf dem beigelegten Flyer oder auf compassion.de/muskathlon

UNSER GEBETS- TELEGRAMM

Wir laden Sie ein, für die folgenden Anliegen aus der Welt der Kinder mitzubeten:

- Wir danken Gott, dass **Familien in Haiti** wie die von Vania wieder ein Dach überm Kopf haben. Möge er den Wiederaufbau im Erdbebengebiet segnen – und Haiti bessere Zeiten schenken.
- Möge Gott sich allen Kindern und Eltern freundlich zuwenden, denen Mangel droht: z. B. 20.000 **Patenkindern in Sri Lanka**, wo Lebensmittel täglich teurer werden. Oder 10.000 **Patenkindern in Kenia**, wo Vieh verendet und Ernten ausbleiben, weil Regen fehlt.
- Beten wir für die **Kinder der Ukraine!** Laut UN sind 1,8 Millionen Kinder aus dem Land geflohen. 2,5 Millionen Kinder sind im Land auf der Flucht.

Gebetsanliegen von Compassion gibt's jeden Freitag direkt aufs Smartphone – per Messengerdienst Telegram. Einfach den QR-Code scannen oder die Telegram-App kostenlos aus Ihrem App-Store herunterladen.

Gern schicken wir Ihnen die Anliegen auch per E-Mail: schreiben Sie an ***gebet@compassion.de***.



BUNDESWEITER FILMGOTTESDIENST

MIT VITAL NSENGIYUMVA

Die **KRAFT** *der*
WEISSHÖHNUNG

AM **25.09.22** IN IHRER GEMEINDE

ANMELDEN
UND DABEI SEIN!
filmgottesdienst.de


Compassion





COMPASSION
ERKLÄRT

Wie wir neue Länder fürs Patenschaftsprogramm auswählen

Es ist das jüngste Land, in dem Compassion gestartet ist: Malawi im südlichen Afrika – eins der ärmsten Länder der Welt. Doch wie wird eigentlich entschieden, in ein neues Land zu gehen?

Compassion betrachtet viele Gesichtspunkte, um diese Entscheidung zu treffen. Not ist der wichtigste von ihnen. Ein bekannter Messwert hierfür ist der Human Development Index der Vereinten Nationen, der aus verschiedenen Kriterien bewertet, wie es den Menschen und der Entwicklung in einem bestimmten Land geht. Ein anderer ist das Kriterium der Weltbank: Wer von weniger als 1,90 US-Dollar am Tag leben muss, gilt als extrem arm. In Malawi sind dies sieben von zehn Menschen. Oder: fast 60 Prozent der Kinder des Landes.

Über andere Fragen wird gesprochen: zum Beispiel über die Sterblichkeit von Kindern unter 5 Jahren und von Müttern – beide sind in Malawi sehr hoch, wo auf 100.000 Menschen nur zwei Ärzte kommen. Wieviele Kinder sind unterernährt? Wieviele gehen zur Schule? 50 Prozent der malawischen Kinder verlassen sie nach der 6. Klasse – meist wegen der Armut ihrer Familien. Und wie sieht es etwa mit dem Zugang zu Wasser und Toiletten aus?

Aber Compassion muss auch sicher sein, gut mit Regierung und Behörden eines Landes zusammenarbeiten zu können. Und dort Partnerkirchen zu finden, die es auf dem Herzen haben, Kinder aus Armut zu befreien. Wie steht es also um politische Stabilität, Rechtssicherheit und Religionsfreiheit? Welche Kontakte zu Kirchen versprechen, viel für die Kinder bewegen zu können?

Doch nüchterne Daten und gute Kontakte sind nicht alles. Daher wird alles Überlegen und Entscheiden von Gebet begleitet: In welche Richtung führt Gott? Und zu welcher Zeit? In Malawi führten Jahre sorgfältigen Vorbereitens zum Start des Mutter-Kind-Programms im November 2021: Es ermöglicht ärmsten schwangeren Frauen eine sichere Geburt ihres Kindes – fast 900 sind es bereits in diesem Mai. Betreut werden sie durch die ersten zwölf Partnerkirchen von Compassion Malawi. Und voraussichtlich 2023 werden wir dann für die ersten Kinder Paten suchen.



FILMGOTTESDIENST AUS RUANDA

Der neue Filmgottesdienst findet am **25. September 2022** statt. Ihre Gemeinde kann daran teilnehmen. Einfach anmelden und dabei sein, auf [filmgottesdienst.de](https://www.filmgottesdienst.de). Das Thema ist „**Die Kraft der Versöhnung**“. Gerade hat ein Filmteam in Ruanda den Inhalt gefilmt.

Ruanda erlebte 1994 einen Völkermord, der lange nachwirken sollte. Bisherige Freunde wurden zu Feinden, Nachbarn zu Gegnern, Jugendliche zu Mördern, Priester und Kirchen zu Verrätern, Weltpolitiker zu ignoranten Versagern, die Vereinten Nationen (UN) zu Feiglingen, Frankreich, Belgien und Deutschland zu üblen Mittätern aus der Ferne. Wer wissen will, wie Hass geboren wird und was er bewirkt, muss die Geschichte Ruandas der 90er Jahre anschauen.

Mittendrin ein vierjähriges Kind, das mit seinen Eltern und acht Geschwistern über Nacht zum Flüchtling wird: **Vital Nsengiyumva**. Seine Geschichte ist so spannend, dass sie unbedingt erzählt werden muss. Sein Vater wird im Genozid getötet, der Mörder kommt aus dem Nachbardorf. Vitals Mutter ist traumatisiert, setzt aber alles daran, dass die Familie überlebt. Der Abstieg der Familie vom gehobenen Mittelstand hin zur Armut folgt in kürzester Zeit, trotzdem werden sieben der neun Geschwister später ein Universitätsstudium absolvieren und die gesamte Familie wird zu einem guten Leben zurückfinden. Vital studiert in Kigali und Stuttgart.

Dabei hätte alles ganz anders kommen können,

- wenn da nicht eine aufopferungsvolle Mutter gewesen wäre, die mit viel Gottvertrauen, Entschlossenheit und Liebe ihre Familie durch eine sehr dunkle Zeit gebracht hat.
- wenn es nicht eine Kirche in Ruyumba gegeben hätte, die sich um die Entwicklung von Kindern raus aus der Armut kümmerte und eine wichtige Rolle im Versöhnungsprozess gespielt hat.
- wenn es keine Menschen gegeben hätte, für die Worte wie Vergebung und Versöhnung trotz schmerzvoller Erlebnisse und Erfahrungen keine Fremdworte geworden sind.
- wenn es keinen Gott gegeben hätte, dem Vital wichtig war und der sich um seinen Lebensweg gekümmert hat.

Jetzt anmelden und dabei sein. [filmgottesdienst.de](https://www.filmgottesdienst.de)

COMPASSION DEUTSCHLAND
Zimmermannstraße 2
35039 Marburg

T +49 (0) 6421 3 09 78-0
E info@compassion.de

Evangelische Bank eG
IBAN DE57 5206 0410 0000 8020 42
BIC GENODEF1EK1

 [COMPASSION.de](https://www.compassion.de)

COMPASSION Stiftung registriert
vom Regierungspräsidium Gießen

